

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Heidelberg - (Kreis Heidelberg)

Oechelhäuser, Adolf

Tübingen, 1913

Spechbach

[urn:nbn:de:bsz:31-330185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330185)

- Römisches *Römisches.* Im Gewann Sandacker sind römische Ziegel und Gefäßscherben sowie Sandsteinplatten der ehemaligen römischen Straße gefunden worden.
- Schwabenheimer Hof *Der Schwabenheimer Gutshof,* inmitten des Weilers gelegen, ist ehemaliger Besitz des Stiftes Neuburg und ist zu Anfang des 18. Jhs. von den damaligen Herren des Stiftes, den Jesuiten, mit neuen Baulichkeiten und einer Kapelle versehen worden. Die Toreinfahrt trägt am Schlußstein das Stiftswappen mit der Jahreszahl 1726; die Initialen des Ordens über der Seitentür. Die kleine barocke Kapelle ist im oberen Teile des Giebels erneuert; sie enthält nichts bemerkenswertes. An dem gegenüber liegenden Hoftor die Jahreszahl 1732.
- Kruzifixus *Am Eingang zum Ort ein barocker Kruzifixus* von HANS TILLMANN gestiftet. Sockel neu.
- Steinkreuz *Vor dem Ort am Kreuzwege nach Schriesheim zu ein schmuckloses Steinkreuz,* laut Inschrift i. J. 1755 (Chronostichon) von Kunigunde Bachem gestiftet.

SPECHBACH

- Schreibweisen: Specka ad a. 798 (von K. Christ angezweifelt); Spechbach 1325, 1336, 1559 etc.
- Geschichtliches *Geschichtliches.* Nach Widder (1, 394) hat der alte, im Neckargau gelegene Ort bereits im 13. Jh. den Herren von Venningen gehört und ist in deren Besitz bis in die neuere Zeit geblieben. Der alte Hof derselben ist (nach Christ) unterhalb des Ortes bei der Wagenfurter- oder Wagenmühle gestanden.
- Römisches *Römisches.* Zwei in den Jahren 1881 und 1883 gefundene, arg fragmentierte römische Motivsteine (gr. und r. S.) der Mannheimer Altertumsvereins-Sammlung, auf denen beidemale ein vicus Nedia oder Nedium erwähnt wird, scheinen zu beweisen, daß bei Lobenfeld-Spechbach oder bei Neidenstein ein vicus dieses Namens gelegen, der wohl schon zur civitas Alisinensis (Hauptort Wimpfen?) gehörte. Der auf dem kleineren Stein vorkommende Name der keltischen Göttin Rosmerta findet sich sonst nur in Inschriften der linken Rheinseite, besonders im Lande der Trevirer. (Nach K. Christ sind diese Steine nicht zu Spechbach, sondern zwischen Kloster und Dorf Lobenfeld, wo früher eine Örtlichkeit, die kleine Spechbach genannt, lag, gefunden worden. Der genannte vicus lag aber wohl bei Meckesheim [s. Mannh. Geschichtsbl. XII].)
- Katholische Kirche *Die alte, 1496 urkundlich bezeugte S. Martinskirche* ist bei der Kirchenteilung den Katholiken verblieben und von diesen i. J. 1768 neu aufgebaut worden, wobei nur der Turm in seinem untersten Geschoß stehen geblieben ist. Das barocke Schiff schließt sich polygonal an. Bei dem Umbau ist das Chorgewölbe durch eine flache Decke ersetzt und nur ein gotisches Fenster belassen worden. Auch der Triumphbogen damals rundbogig erneuert.
- Über dem Westgiebel ist ein gotischer Gewölbeschlußstein (vom Chor?) mit der »Hand Gottes« eingemauert.*
- Monstranz *In der Sakristei befindet sich eine silbervergoldete Strahlenmonstranz,* ohne Zeichen und Inschrift, anscheinend aus dem Ende des 18. Jhs.
- Schrank *Dasselbst auch ein guter barocker Schrank.*

Die beiden *Glocken* sind 1800 und 1801 von Lukas Speck in Heidelberg gegossen worden. Glocken

Die kleine evangelische *Filialkirche* ist gemeinsam von Reformierten und Lutheranern i. J. 1775 neu errichtet worden. Ihr Grundriß ahmt dem der katholischen Kirche mit dem Turm vor dem polygonal geschlossenen Schiff offenbar nach. Innen und außen schmucklos, nur das Portal zeigt hübsche Rokokokartusche. Evangelische Kirche

Die drei *Glocken* sind ebenfalls von Lukas Speck (s. oben) von 1787 und 1791. Glocken

Der Ort enthält einige einfache hübsche *Fachwerkhäuser* aus dem Ende des 18. Jhs. Alte Häuser

Im Hofe des »Hirschen« eine alte *Holzlaube*, die in ihrer stilvollen Formgebung auch noch ins Ende des 18. Jhs. zurückreichen mag. Holzlaube

WALDWIMMERSBACH

Schreibweisen: Wimmersbach oder Wimmerspach 1337, 1369, 1559. Der Name Waldwimmersbach ist zur Unterscheidung vom Dorf Neckarwimmersbach aufgekommen.

Geschichtliches. Der erst im 14. Jh. urkundlich nachweisbare Ort scheint damals bereits kurpfälzisch gewesen zu sein und ist es bis 1803 (Oberamt Heidelberg, Meckesheimer Cent) geblieben. Geschichtliches

Die beiden *Kirchen* des Ortes sind einfache Barockbauten, ohne Kunstwert. In der katholischen Kirche ist ein barockes Epitaph der Sibylla Maria, geb. Kinbacherin (gestorben 1782), Gattin eines kurpfälzischen Försters, zu nennen. Die eine Glocke daselbst ist von Anselm Speck in Heidelberg 1795 gegossen worden, die zweite ist neu. Das i. J. 1770 erbaute kurpfälzische Forsthaus wurde 1849 als Pfarrhaus angekauft und entsprechend umgebaut. Kirchen

Auf der Brücke im Ort ein *S. Nepomuk* vom Jahre 1781. S. Nepomuk

Am Gasthaus »Zum Hirschen« ein hübsches *Wirtsschild* mit Rokokoornamenten. Wirtsschild

WIEBLINGEN

Schreibweisen: Wiblinga ad a. 766 bis 814; villa Wibelingen in pago Lobodonensi ad a. 842; Wibelinga ad a. 1023; Wibelingum ad a. 1071; Wiblingen und Wyblingen 1261, 1266, 1327, 1349, 1391 etc.; Wublingen 1542.

Literatur: Udo Wilhelm Frhr. von la Roche-Starkenfels, Notizen über Wieblingen b. H., Karlsruhe 1876.

Geschichtliches. Uralter Ort im Lobdengau. Unter Kurpfalz zum Oberamt Heidelberg, Cent Kirchheim, gehörig, kirchlich zur Wormser Diözese. Zum Jahre 1261 werden zwei Brüder Ingram aus Heidelberg als Vögte der villa Wibelingen genannt. Adelige Höfe besaßen in ältester Zeit daselbst die Grafen von Düren, die Schenk von Erbach, Landschaden von Steinach und die von Hirschhorn, später auch die Herren von Handschuchsheim. Einführung der Reformation 1559. Wiederholte Zerstörungen des Ortes 1622, 1674 (Turenne), 1688 und 1689 haben mit den älteren Baulichkeiten gründlich aufgeräumt. Seit 1803 badisch. Geschichtliches